

Youth Summit 2019 zum Thema Entwick- lungszusammenarbeit

Meret Jobin / Mission 21



Ist Entwicklungszusammenarbeit nichts als heisse Luft oder kann sie Verbesserung bewirken? Rund 80 junge Erwachsene debattierten solche Fragen bei einer Veranstaltung von Mission 21.

Gemeinsam mit fast allen Jungparteien der Schweiz organisierte das Jugendnetzwerk young@mission21 einen Event zum Thema Entwicklungszusammenarbeit. Das Organisationsteam schreckte vor kritischen Fragen nicht zurück und holte auch prominente Referenten ins Boot: Manuel Sager, Vorsteher der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) hielt ein Referat und diskutierte angeregt mit den Teilnehmenden. Diese konnten ihr Wissen über Entwicklungszusammenarbeit durch Inputreferate und in sechs verschiedenen Workshops erweitern und vertiefen.

Mit der indonesischen Pfarrerin Obertina Johannis war auch eine Stimme aus dem globalen Süden vertreten. Sie berichtete von ihren Erfahrungen mit Mission 21: «Früher war unsere Beziehung wie die zwischen einer Mutter und ihrem Kind. Seit 15 Jahren merke ich aber einen Wandel, heute fungiert Mission 21 als Brücke und gute Freundin.»

An der anschliessenden Podiumsdiskussion gab die neue Strategie des Bundes, die Entwicklungszusammenarbeit mit Migrationspolitik verknüpft, zu reden. So wurde kritisiert, dass es illusorisch sei, Migration durch Entwicklungszusammenarbeit aufzuhalten. DEZA-Direktor Manuel Sager stellte klar, dass es darum geht, positive Perspektiven vor Ort zu schaffen. Dazu müssen aber alle an einem Strang ziehen, so auch die Schweizer Wirtschaft. «Wenn wir nur noch Eigeninteressen verfolgen, verlieren wir einen Teil unserer Seele», sagte Sager. | Eva Sidler

Archiv & Buch

Bibliotheken für den Frieden

Nachdem ich mich durch die Zweitaufgabe eines ausführlichen Berichts über Entwicklung und Zugang zu Informationen* geackert habe, brummt mir der Kopf. Doch die herausfordernde Lektüre hilft dabei, meine Arbeit als Teil eines grossen Ganzen zu verstehen. Obwohl ich mir – ehrlich gesagt – ziemlich unbedeutend vorkomme, arbeite ich doch gerade mal in einer der weltweit 2.5 Millionen Bibliotheken**.

Der Bericht nimmt stark Bezug auf die UN-Nachhaltigkeitsziele, die sogenannte Agenda 2030***, und zeigt auf, welchen Bezug die Entwicklungsziele zur bibliothekarischen Arbeit haben. Zum Beispiel Ziel 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist der freie Zugang der Menschen zu (Online-) Informationen unabdingbar. Neben den technischen und sozialen Rahmenbedingungen ist es vor allem entscheidend, die Nutzenden zu befähigen, mit Internettechnologien umzugehen und Falschinformationen zu erkennen. Es geht darum, im unendlichen Ozean der Informationen die Spreu vom Weizen zu trennen. Denn gezielte Desinformation gefährdet den sozialen Frieden ganz konkret.

Ulrich Kleiner



Martha Nyando arbeitet in der Bibliothek des Griffen Institute of Theology im Südsudan in der Stadt Malakal.

An dieser Stelle treten die Bibliotheken mit ihrem geschulten Personal auf den Plan. In vielen Teilen der Welt ermöglichen sie der Bevölkerung überhaupt erst den Zugang zu Informationen. Sie stellen die nötige Technologie zur Verfügung, bieten Räumlichkeiten an, um über die gewonnenen Erkenntnisse im geschützten Rahmen zu diskutieren, geben Kurse für Jung und Alt, für Reich und Arm, auf dem Land und in den Städten. Sie schulen die Menschen in Informationsgewinnung und Kritikfähigkeit und fördern somit weltweit die zur Lösung konkreter Probleme nötige Informationskompetenz. In diesem Sinne sind Bibliotheken eigentliche Friedensstifterinnen! | Claudia Wirthlin, Leiterin der Bibliothek von Mission 21

*Der Ende Mai 2019 auf Englisch publizierte Bericht des internationalen Bibliotheks-Dachverbandes ist online abrufbar unter: <https://da2i.ifa.org/> Titel auf Deutsch: «Entwicklung und Zugang zu Information 2019»

**Auch sehr lohnenswert ist ein Blick auf die Bibliotheks-Weltkarte: <https://librarymap.ifa.org/map>

***<https://sustainabledevelopment.un.org/sdgs>